

lieber gollwitzer,

ich finde deinen brief befremdend, und nicht weil ich nicht wusste - ich bin in diesem staub aufgewachsen - dass die kirche (eine waffe, die man auch umdrehen und anwenden kann, sagt dir helder camara) in der du redest, ganz leer ist und das ist natürlich nicht das problem, insofern du da auch einfach den objektiven prozess verkörperst, in dem die ideologischen funktionen sich entweder der kapitalstruktur anpassen, d.h. in diesen umfassenden prozess der militärischen planung des zivilen sektors, der dem monopol entspricht, integrieren -

oder zu einer marginalität verurteilt sind, in der sie nur noch ihre sklerotische bürokratie weiterschleppt. es ist wie schon bei deinem besuch die brutalität, mit der du versuchst, für den bruch (und den zusammenbruch) eines versprechens - das des christen, nicht des sozialisten - ausgerechnet bei mir verständnis zu suchen, also auch vorauszusetzen.

das ist ein irrtum, wir haben uns entschieden. mir fällt zu der tristesse und der chauvinistischen allüren deines briefes nur ein, dass du von diesem verlust besessen sein musst, solange du versuchst, auch noch ihn - diesen prozess der enteignung zugunsten einer wissenschaftlichen planung und technischen durchsetzung der vertikalen einheit, in dem ihr so korrupt und unscheinbar geworden seid - als besitz zu realisieren, wo du doch angenommen hast, dass du dich in ihm behauptest wie hiob, mein lieber.

egal.

worums bei deinem besuch ging - da hast du recht - ist : deine position als staatspriester zu befragen, um in dem immer noch geschützten und privilegierten raum, den du als integrationsfigur der spd hast und in dem sicher öfter als 3 mal gekräht wurde, die tatsachen zu transportieren, die tatsachen : dass in dem staat, den du propagierst , ulrike 4 jahre durch isolation gefoltert wurde -

folter, die 8 monate lang durch sensorische deprivation und zuletzt durch die drohung des neurochirurgischen zwangseingriffs maximiert war ; folter, um sie nach jahrelanger vorbereitung in einem schauprozess 'moralisch zu vernichten ' und folter schliesslich, um einen fingierten selbstmord plausibel zu machen ; die tatsache ,

dass dein pietistischer glaubensbruder im baden-württembergischen justizministerium und deine freunde bei der spd es damit nicht genug sein lassen, sondern noch nach ihrem tod auf ihre ' moralische isolierung ' aus sind : der dreck über geiselnahme von kindern u.s.w.

du fielst mir ein, weil du durch diesen gründlich abgeschlossenen abschnitt deiner geschichte eine der erscheinungen des alten widerstands - des bürgerlichen antifaschismus bist, wie es sie hier tatsächlich nur in dieser tropfsteinhöhle - der kirche - gegeben hat und es schien mir möglich - das liegt vielleicht daran, dass wir gefangen sind - dass ihr euch in einer dynamik wiedererkennt, 40 jahre danach, an der ihr existenziell und politisch und im sinn eueres credos gescheitert seid - und diesmal ahnen würdet, wenn schon nicht was zu tun, so wenigstens was zu lassen ist : die korrption als programm.

jetzt sehe ich, du weisst das alles längst und hast zu deinen katastrophen ein vertrautes verhältnis. apologetik ist schliesslich dein geschäft. immerhin, sie wäre eine ebene, wo argumentation vielleicht nicht viel sinn

hat, aber möglich ist, über die man reden kann -
was ich nicht aushalte, ist der chauvinismus, mit dem du sie absetzen willst.
er ist ein sehr diesseitiger daumen (das war schon bei der gewissensfilze
für den staatschutz, bei deinem besuch in essen klar - da war er noch
agiler, vermutlich weil polizeifunktionen dramatischer sind und es war ja
auch vor holger und ulrike und vor stammheim) - aber die bewegung, mit
der du ihn mir in erwägung des todesurteils, das der trakt bedeutet, aufs
auge setzen willst, hat eine abgründige impertinenz, wie man sie nur in
haushalten findet, die über das jenseits verfügen.

genug davon.

du bist es schliesslich, der daran leidet, dass chauvinismus in jeder - also
auch in der form des militanten christlichen staatskonformismus niemand
hungrig macht und niemand befriedigt, und also ist, was du bei den staats-
feinden argwöhnst : leidenschaftliche selbstbefriedigung.

erklär dir den einfall des besuches damit, dass ulrike von euch nichts
erwartete, euch aber nicht nur verachtet hat -
und natürlich mit meiner vergesslichkeit - ich habe tatsächlich einen moment
geglaubt, ein mann gottes und emeritus der theologie könnte die wahrheit
in den tatsachen suchen.

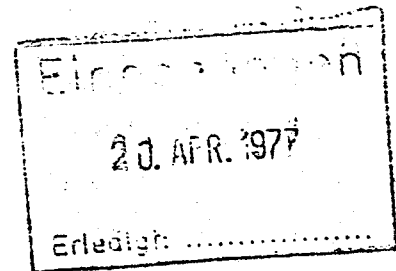
du siehst jetzt, ich nehme die fischköpfe nicht an, die du mitgebracht
hast,
entweder du schreibst zeug, das bewusstsein deines und unseres interesses
zeigt und nicht nur vater staat, zeug, das uns beide nicht lächerlich
macht, wirst also substanziell -
oder in dieser bekanntschaft sollte weiter schweigen herrschen.

gruss

g. 28.2.

An

Herrn Rechtsanwalt Dr. ~~C~~laus Croissant
Lange Straße 3
7 Stuttgart 1



Lieber ~~C~~laus Croissant!

Gerade wollte ich Ihren Vorschlag gemäß das Geld für Heinrich Janssen abschicken, als die Nachricht von den Morden in Karlsruhe kam. Der unermessliche Schaden, der hier angerichtet wurde, mit den weiteren Rückschlägen für den antiimperialistischen Kampf ist offenbar nur denen nicht erkennbar, denen in ihrer Verblendung Politik ebenso wie menschliches Gefühl abhandelt worden ist, und die nun alles verwechseln: ihre abscheulichen Kindereien mit revolutionären Aktionen, die Reaktionen des Staatsapparats mit revolutionären Siegen, und die durch ihre "Hinrichtungen" vorausgenommene Wiedereinführung der Todesstrafe mit einem Kampf "gegen die Verletzung der Menschenrechte" (siehe Stammheimer Erklärung vom 23. 3. 1977). Welcher Irrsinn es ist, Kriegsgefangenenstatus aufgrund der internationalen kriegsrechtlichen Abkommen zu verlangen und zu gleicher Zeit bei der eigenen "Kriegsführung" den übrigen Inhalt dieser Abkommen zu ignorieren, das haben Sie offenbar Ihren Mandanten und deren Angehörigen noch nicht beibringen können.

Bei meinem letzten Gespräch mit Gudrun Ansslin meinte ich, bei ihr wenigstens Ansätze zu einer Selbstkritik hinsichtlich der früheren R.A.F.-Strategie feststellen zu können; dies scheint ein großes Mißverständnis von mir gewesen zu sein. Umso schlimmer.

Bei dieser angemessenen "Hinrichtung" wird die "Tötung zweier anderer, für die doch wohl kein "Todesurteil" ausgesprochen war, als eine Nebensache in Kauf genommen - oder hat man mit dem "Kriegszustand" gleich sämtliche Angehörigen des Justizapparats zum Abschluß freigegeben? Mit der Abscheulichkeit dieser Aktion stimmt die Infantilität

der Denkweise überein.

Der einzige positive Beitrag, den die Stammheimer und die übrigen in den Gefängnissen der BRD einsitzenden "revolutionären fighter" z. Zt. zum antiimperialistischen Kampf leisten können, ist die Aufforderung an alle mit ihnen Sympathisierenden außerhalb der Gefängnisse, sofort mit dieser hundsgemeinen und idiotischen Morderei Schluß zu machen. Solange sie diese Aufforderung nicht verlauten lassen, sondern statt dessen die blödsinnige in der Stammheimer Erklärung: "Den Widerstand bewaffnen", werde ich für sie keinen Finger rühren.

Mit freundlichem Gruß

H. Jahn

An Frau
Gudrun Ensslin
Justizvollzugsanstalt
Aspergerstraße 60
6 STUTTGART- Stammheim

Liebe Gudrun Ensslin!

Unser Gespräch am 31.01. geht mir natürlich noch sehr nach, wie Du Dir denken kannst. Zu Hause angekommen, habe ich mir ein paar Notizen gemacht, die ich jetzt in einer freien Stunde zu einem Brief verwandeln will. Die Themen, die wir ange- rührt haben, sind uferlos. Dies hier soll also wirklich nicht eine abschließende Bemerkung sein, sondern nur ein Gruß und Ausdruck der Tatsache, daß unsere Unterhaltung für mich weder belanglos war noch nur ein Unternehmen, das Dich überzeugen wollte; ich fand eher, es war ein freier Austausch von Argumen- ten.

Klar, daß ich mich gefreut habe, Dich wohlerhalten (wenn auch so schwächlich wie immer) zu sehen - etwas entspannter, nach meinem Eindruck, als damals in Essen, wo Du noch sehr unter dem Streß des 1. Haftjahres standest. Sogar ein Hauch von der Studentin Gudrun Ensslin ist wieder da - dies wirkt auf Dich hoffentlich nicht als dummes Kompliment, sondern als erfreute Feststellung. Wir brauchen Zeiten der Entspannung, um klar den- ken und mit ruhiger Besinnung uns entschließen zu können.

Wes?
Merkwürdig, daß ich von diesem Eindruck der Entspantheit spre- che, wo Ihr pausenlos unter Anspannung steht, erst recht in dieser Prozeßphase. Aber umso besser, wenn Du so dran bist, daß dieser Eindruck beim Besuche entstehen konnte.

Du hast viel theoretisch gearbeitet in diesen Jahren, das war an Deiner Argumentation zu merken, in der Du stärker warst als beim Essener Gespräch. Erlaube, daß ich - zum weiteren Nachden- ken für Dich und mich - den Punkt fixiere, von dem mir die wich-

tigsten Differenzen auszugehen scheinen. Er setzt eine Übereinstimmung voraus, die die Kontroverse erst ermöglicht: 1. Wir beide sehen (mit vielen anderen) die Menschheit von einem Macht-system erfaßt, daß ihr zunehmend zur globalen Bedrohung wird. Wir nennen das (mit vielen anderen) Imperialismus. Wenn einer, wie Du gut gesagt hast, ein Mensch im qualifizierten Sinne des Wortes sein will, dann muß er sich a) darüber klarwerden und b) dagegen Widerstand leisten, also aktiv werden.

2. Wir sind uns klar, daß dieser anti-imperialistische Kampf inner-imperialistisch geschieht. Ich weiß nicht, wie weit Du von einzelnen Ländern (ob Sowjet Union, ob China, ob ein Land der "Dritten Welt") anerkannt, daß ihnen bereits der Ausbruch aus dem imperialistischen System gelungen sei und sie wie Inseln in diesem Meere darstünden. Wir haben diese Frage nur gestreift. Aber selbst wenn das bei einem Land anzuerkennen wäre, so ist doch zu sagen, daß es durch den Inselcharakter ("Sozialismus in einem Land"!) noch in vielfacher Abhängigkeit vom umgebenden Meere steht, also bestenfalls auf dem Wege zur angestrebten Gesellschaft ist und noch nicht an Ziele.

Aus dieser Tatsache der inner-imperialistischen Situation des anti-imperialistischen Kampfes ergeben sich unsere Differenzen, von den ich nur einige nenne:

- 1/ Deine Analyse wird mir immernoch zu sehr zur Rechtfertigungstheorie Eurer Strategie, ohne daß ich gehört hätte, daß Du ihr auch Fragezeichen entnimmst - wenn ich mir auch wohl notiert habe, daß Du gesagt hast, ihr hättet inzwischen viel gelernt und auch Fehler erkennt, wobei ich jetzt natürlich nicht darauf insistiere, daß Du darüber nähere Auskunft gibst. Die Guerilla-Strategie konnte politischen Sinn (also nicht nur den Sinn der "Selbstbefriedigung", d.h. der Befriedigung, seine Wut auszudrücken, sondern einen auf politischen Effekt gerichteten Sinn) nur da haben, wo die Repression noch sozusagen in der Mitte war, d.h. noch nicht total (wie jetzt in Chile) und nicht mehr nur anfänglich (wie in den Ländern der bürgerlichen Demokratie), also z.B. damals in Algerien, Uruguay usw. Die Tupamaros sind durch die inzwischen eingetretene totale Repression zerschlagen worden (auch in Argentinien).

tinien ist die Strategie der Montoneros am Ende, und es werden neue Widerstandsformen gesucht, und den Palästinensern - über die Nahost-Frage denken wir vermutlich ohnehin ziemlich verschieden - wird m.E. die "terroristische" Methode nichts mehr nützen). Die Guerilla-Strategie auf Länder mit nur anfänglicher Repression zu übertragen, kann nur verhängnisvoll sein, weil es diese Repressionstendenzen verstärkt und die Möglichkeiten des antiimperialistischen Kampfes, die sehr mit den durch die Errungenschaften der bürgerlichen Revolution und durch die Arbeiterbewegung im Rahmen der bürgerlichen Gesellschaft erkämpften Rechten zusammenhängen, gefährdet. (Daß es ein Kampferfolg sei, die Brutalitätsmöglichkeiten der Gegenseite, faschistoid genannt, "sichtbar zu machen" und zu entlarven, kann ich nicht einsehen; nocheinmal kommt mir dabei die Erinnerung an 1932/33 hoch: dieses "Sichtbarmachen"- ich benütze Deinen Ausdruck!- wäre besser nicht geschehen, und wer soll dadurch eigentlich belehrt werden?)

- 2) Das ist der Grund, weshalb Eure Aktionen nicht zu einer Solidarisierung mit Euch geführt haben. Selbst diejenigen, die von außen durch Hungerstreik Euren Hungerstreik im Herbst 1974 unterstützt haben, haben großenteils betont, sie seien nicht Sympathisanten Eurer Strategie, und das Motiv ihrer Unterstützung sei die Sorge um die Erhaltung der rechtsstaatlichen Garantie. Die gehören in den Ländern mit noch vorhandener bürgerlicher Demokratie zu unseren kostbarsten Besitztümern. Wir können sie nicht gleichzeitig verteidigen und ihren Abbau provozieren durch Aktivitäten, die die Behörden zwingen (oder, wenn Du das lieber sagst, ihnen den Vorwand geben, - ich aber sage: zwingen), die für alle geltenden Gesetze gegen Kriminalität gegen antiimperialistische Kämpfer anzuwenden und damit den antiimperialistischen Kampf, den die bürgerliche Verfassung (aus bestimmten bürgerlichen Interessen und im Gegensatz zu anderen bürgerlichen Interessen) erlaubt, zu kriminalisieren. Mag die Tendenz dazu im bürgerlichen Interesse selber liegen, - unser Interesse kann es nicht sein, die Organe der bürgerlichen Gesellschaft in diese Richtung zu treiben und ihnen noch plausible, bevölkerungswirksame Argumente dafür zu liefern.

Nocheinmal: Daß damit der latente Klassencharakter des bürgerlichen Staates "sichtbar" gemacht wird, ist kein Argument für, sondern gegen Euch. Denn diese Latenz bedeutet: Gehemmtsein. Die Hemmung besteht in der Widersprüchlichkeit der bürgerlichen Verfassungstheorie, zwischen ihrer Zusage von Freiheiten und deren unvollständiger Einlösung. Wie die Einlösung durch die bürgerlichen Interessen gehemmt ist, so andererseits auch die Repression. Diese Hemmung niederzulegen, schlägt auf jedes Glied der bürgerlichen Gesellschaft zurück - darum keine Solidarisierung der Bevölkerung, auch ihrer aufgeklärten Teile, mit Euch - und sie schlägt auf die Möglichkeiten des antiimperialistischen Kampfes zurück - darum keine Solidarisierung irgendeiner relevanten linken Gruppe mit Euch, was Euch doch zu denken geben müßte (oder wollt Ihr allein und immer die Gescheiterten sein?).

3. Die inner-imperialistische Situation zwingt dazu, den Charakter der imperialistischen Kräfte und ihrer Träger genauer, differenzierter ins Auge zu fassen. Die Beobachtung des Vorhandenseins verschiedener Fraktionen gemäß verschiedener Interessen (nationaler, branchenspezifischer usw.) ist richtig, aber nicht vollständig. Die bürgerliche Ideologie ist nicht nur zynische Fassade, nicht nur Trick für Massenloyalität, sondern sie ist eine Bewußtseinsmacht und damit auch realer (also auch ausnützbare) Faktor in den Köpfen bis hinauf zu den Spitzen - Cliquen des Imperialismus. Auch sie ist eine Hemmung, an der wir Interesse haben, - auch wenn illussionslos die Begrenztheit dieser Hemmung zu sehen ist: wenn die Sache auf Spitze und Kopf steht, fällt die Hemmung - das ist klar und ist oft genug erfahren worden. Aber sie ist vorhanden, sie resultiert daraus, daß hier überall, auch in den imperialistischen Kommandozentralen, Menschen agieren und nicht nur Interessen kalkulierende Computers - Menschen, denen oft - freilich nicht immer und freilich nur mit wechselnder Stärke - Auffassungen von der Art des gesellschaftlichen Zusammenseins, die die Arbeiterbewegung von der bürgerlichen Revolution geerbt hat, also fortschrittliche, soziale, humanitäre, demokratische, rechtstaatliche, wichtig sind, auch wenn sie diese Auffassungen in einer von uns für illusionär gehaltenen Weise mit der hierarchischen Struktur der bürgerlichen

Gesellschaft verbinden. An dieser Widersprüchlichkeit der Verbindung solcher Auffassungen mit zynischer Interessenwahrnehmung nimmt nahezu jeder Bewohner der Metropolen teil, weil jeder ja nicht nur passiv vereinnahmt ist durch Indoktrinierung, Entpolitisierung und Bestechung, sondern gerade infolge der Bestechung aktiv eine Identität der eigenen Interessen mit den Interessen der Imperialisten wahrnimmt und praktiziert. Soll diese Identität zugunsten einer Desolidarisierung der Bewohner der Metropolen von den herrschenden Mächten aufgehoben werden, so bedarf es dazu langer, zäher Arbeit, dazu auch breiter Erfahrungen mit den destruktiven Tendenzen des Systems, durch die das durch die Bestechung entstandene Interesse neutralisiert wird. Eure Aktionen hat dazu nichts beigetragen, eher zurückgeworfen; es hat ihnen, wie Ihr selber wohl wißt, die Vermittlung gefehlt, und das ist nicht die Schuld von anderen, sondern von Euch, und zwar nicht eine moralische Schuld; denn das war unvermeidlich, weil sie grundsätzlich nicht vermittelbar war. Richtig ist Eure Auffassung, daß um der Weltlage willen etwas in den Metropolen geschehen muß. Ohne Änderung der hiesigen Verhältnisse wird auch in der Peripherie nichts Durchschlagendes gelingen - oder doch nur mit solchen schauerlichen Kämpfen, daß Erreichung von etwas Besserem zweifelhaft wird (d.h. daß dadurch die Alternative Sozialismus oder Barberei zu letzterer hin entschieden wird; denn der Sturz des Imperialismus kann ebenso in die Barberei führen wie der Imperialismus selber!). Kurz: Ich sehe bei Euch die in den Imperialismus als Spätform der bürgerlichen Gesellschaft eingebaute Widersprüchlichkeit zu wenig berücksichtigt. Es riecht mir alles noch zu sehr nach einer Auslegung der Geschichte im Sinne einer Verschwörungstheorie (Dein Stichjahr 1945!): eine planende Zentrale, zielbewußt, ohne innere Hemmungen. In Wirklichkeit sind doch diese drei Jahrzehnte (wie alle Geschichte) das Schauspiel eines vielfältigen Kräfte-Kampfes mit dauernd wechselnden Allianzen, mit sehr viel unvorhergesehenen Faktoren, in denen diejenigen, die die antiimperialistische Zielsetzung festhalten, selber ständig vor neue Probleme und vor neue Bündniserwägungen gestellt sind.

Nur in den seltenen Fällen des unmittelbaren militärischen Befreiungskampfes stimmt die "frontale" Sicht, d.h. besteht eine Situation klarer Fronten; sobald ein militärischer Erfolg errungen ist, muß z.B. auch Vietnam eine sehr vielfältige Politik treiben, die auch Streben nach geschäftlichen Beziehungen mit den USA und nach Krediten von dort einschließt. Was für die internationalen Beziehungen gilt, gilt genauso für die Agitation in den Metropolen, für die Arbeiteraufklärung und die Organisation unter den unzähligen Menschen, die die Straßen unserer Städte füllen. Mit Eurer Strategie habt Ihr Euch in eine Frontal-Situation begeben, die für die übrige Bevölkerung nicht zutrifft und darum von ihr nicht nachvollziehbar ist. Darum waren Eure Aktionen nicht vermittelbar.

4. Dazu kommt, daß das Wort "anti-imperialistisch" ja nur die Negation enthält. Der Imperialismus erweckt Massenloyalität auch dadurch, daß er eine Perspektive gegeben hat für besseres Leben, mag es auch eine korrumpierende, weil rein auf quantitative Hebung des Lebensstandards gerichtete sein. Wird diese als illusionär, betrügerisch und nur partikular (nur für privilegierte Gruppen geltend) erkannt, so ist die Entlarvung eine wichtige aufklärende Aufgabe. Soll aber eine dadurch ermöglichte Resignation verhindert werden, so muß sie durch eine andere Perspektive ersetzt werden, also durch die sozialistische. Dafür besteht, wie wir alle ständig sehen, heute die doppelte Schwierigkeit: a) die Nicht-Atraktivität der sozialistischen Perspektive für Metropolenbewohner, resultierend aus dem wie immer auch zu erklärenden und zu entschuldigenden Deformationen des Sozialismus in den "Sozialistischen Ländern", und b) die Aufgabe der Entwicklung einer nicht-abschreckenden Strategie des Übergangs entwickelter (durch den Kapitalismus entwickelter!) Länder in den Sozialismus hinein. Dazu habt Ihr nicht nur nichts beigetragen, Ihr konntet auch nichts beitragen, a) weil Ihr dazu, mit Euren Nadelstichaktionen und Eurem Überleben beschäftigt, weder Zeit noch Kraft hattet, b) weil Ihr nie sagen konntet, wie ein etwa durch Eure Nadelstichaktionen plus mit Euch in Ihrer Folge sich solidarisierenden Massen zusammenbrechender bür-

gerlicher Staat eigentlich von einer neuen, besseren Ordnung abgelöst werden sollte. Ein Zusammenbruch aber, dessen ~~kaoti-~~ische Formen nur eine diktatorische Lösung (nach rechts oder links) offen lassen, kann kein Sozialist nach den bisherigen historischen Erfahrungen wünschen und als diskutablen Weg zum Sozialismus ansehen. Hier liegt Euer empfindliches Theorie-defizit. Mir ist die KPD aus mancherlei Gründen alles andere als sympathisch. Aber vermutlich waren es Überlegungen wie die obigen, die Horst Mahler und Dieter Kunzelmann bewogen haben, sich von Euch zu lösen und der KPD anzuschließen, auch wenn ich nicht meine, daß dort eine genügende Kompensation dessen, was bei Euch fehlt, zu finden sei.

Natürlich stehen hinter meinen Einwänden auch christliche Motive. Sie betreffen u.a. die Gewaltfrage. Ich bin nicht grundsätzlicher Pazifist. Aber in den Kämpfen dieser Welt wird ein Sozialist und ein Christ die Gewalt als ultima ratio ansehen müssen, und deshalb gebieten Vernunft wie Motive eine Verschiebung der Gewaltanwendung auf den Zeitpunkt, an dem sie durch die Strategie der Gegenseite unausweichlich und zugleich aussichtsreich geworden ist.

Diese Argumente also wollte ich noch nachtragen und in Deine Überlegungen hineinbringen. Dabei vergesse ich nicht, wie schwer Eure gegenwärtige Lage und ebenso das, was Ihr noch durch zustehen haben werdet. Aber ich habe aus unserem Gespräch entnommen, daß Du an einem Austausch interessiert bist und nicht willst, daß man Dich mit Einwänden verschont. Nimm bitte auch diesen Brief als Ausdruck der ständigen Teilnahme an Deinem Leben und sei mit herzlichen Wünschen begrüßt!

Dein

P.S.

Coissant hat mir geschrieben. *Genüß Jullien*
Meine Antwort geht in den nächsten Tagen ab
und wird für Euch sehr enttäuschend sein. Nun
immerhoh, in einem Standpunkt kann ich etwas
beitragen, und das wird deshalb nicht viel sein.

Kindergarten oder Politik

Gollwitzer und Theologiestudenten gegen Terroristen

*Periw
Herz
15.7.77*

Wenn der evangelische Theologieprofessor Helmut Gollwitzer (Berlin) grimmig wird, muß man sich meistens auf eine sozialistische Kanonade gegen den „Imperialismus“ und den „Kapitalismus“ gefaßt machen. In einer seiner bislang wohl heftigsten Attacken hat er sich jetzt mit den Sympathisanten der Terroristen und den Terroristen selbst auseinandergesetzt. Sein Zornausbruch hat folgenden Wortlaut:

„Ohne Beifall von der falschen Seite zu scheuen und ohne damit die Kritik an den Rechtswidrigkeiten der Prozesse gegen Terroristen und den Haftbedingungen“ zu mindern, stellt Gollwitzer fest, daß alle jene Rechtswidrigkeiten und Repressalien auch Folgen der „Kriegsaktionen“ gegen diesen Staat seien. „Über diese Folgen zu jammern, nachdem man sie selbst heraufbeschworen hat, ist kindisch“, stellt Gollwitzer fest.

Die Aktionen der RAF ihrer Nachfolger und Nachahmer, von Bombenanschlägen bis hin zu Geiselnahmen und Polizistenerschießungen, hätten nur der Selbst-Reproduktion der Gruppe gedient. „Nie wurde etwas im Interesse der von dieser Gesellschaft Unterdrückten unternommen“, schreibt der Theologe. Damit unterscheiden sich ihre Handlungen nicht mehr von denen einer kriminellen Gruppe. Das gelte auch für die als „Bestrafung“ oder „Hinrichtung“ bezeichnete Ermordung Bubacks. Sie bedeute, daß diese

„Revolutionäre“ die Todesstrafe wieder einführen, während man in einem „hygienisch gemachten Volk“ schwer genug zu kämpfen habe, daß die Abschaffung der Todesstrafe erhalten bleibe. Der „nihilistische Wahnsinn“, der damit an die Stelle des anti-imperialistischen Kampfes getreten sei, werde nunmehr offenkundig. Distanzierung genüge hier nicht mehr. Diese „selbsternannten Guerrilleros“ seien objektiv Bundesgenossen und Werkzeuge der Reaktion geworden.

An die Stammler Gefangenen wendet sich Gollwitzer mit der Aufforderung, endlich alle Sympathisanten dazu zu bringen, mit der „heimtückischen und idiotischen, politisch und menschlich gleich verwerflichen Morderel und dem kindischen Basteln von Sprengsätzen aufzuhören und die Mühe politischer Arbeit auf sich zu nehmen“. Dies sei der einzige Beitrag zum anti-imperialistischen Kampf, den sie nach dem Schaden, den sie angerichtet hätten, jetzt von der Zelle aus leisten könnten.

In dem Anschreiben zu dem Beitrag, der im „Berliner Extra-Dienst“ veröffentlicht wurde, vermerkt Gollwitzer, man müsse denen, die sich noch mit den Stammler- oder Gefangenen solidarisierten, sagen, daß sie sich endlich entscheiden müssen, in den Kindergarten zu gehen oder in die Politik, aber nicht in beides.

Zu dem gleichen Thema äußerte sich dieser Tage, wenn auch aus anderer Windrichtung, der Arbeitskreis evange-

lischer Theologiestudenten und Vikare im Rheinland: Er gab folgende Erklärung ab:

Der Arbeitskreis Evangelischer Theologiestudenten und Vikare im Rheinland distanziert sich mit Entschiedenheit von dem Brief des Fachschaftsrats der evangelischen Fakultät Tübingen vom 18. Mai 1977 an den mutmaßlichen Terroristen Günter Sonnenberg.

Pamphlet verbreitet

Ebenso bedauert es der Arbeitskreis, daß im offiziellen Organ der rheinischen Theologiestudentenschaft „Fluchblatt“ (Nr. 27, S. 15f) als „dokument“ der Artikel aus der Göttinger AStA-Zeitung („Göttinger Nachrichten“ vom 27. 4. 1977) veröffentlicht wurde, in dem die Ermordung des Generalbundesanwaltes Huback mit „klammerheimlicher Freude“ zur Kenntnis genommen wird. Durch diese Veröffentlichung tragen die Herausgeber des „Fluchblatts“ dazu bei, daß ein Pamphlet zur Entschuldigung politischer Gewalttaten in studentischen Kreisen eine noch weitere Verbreitung findet.

Beide Vorgänge lassen überdies in der Öffentlichkeit den falschen Eindruck entstehen, daß die Mehrheit der evangelischen Theologiestudenten nicht nur politisch äußerst einseitig engagiert ist, sondern sich auch allzu schnell dazu bereit findet, Gewalt als Mittel der politischen

Auseinandersetzung zu akzeptieren bzw. zu entschuldigen.

Demgegenüber betont der Arbeitskreis, daß politische Gewalt in der Bundesrepublik Deutschland nicht allein taktisch verfehlt ist, sondern an den sozialen und politischen Gegebenheiten völlig vorbeigehet. Solange in diesem Staat jedem Bürger Raum zu den verschiedensten politischen Aktivitäten gegeben ist, und solange dieses Land auf Grund einer freiheitlichen Verfassung von demokratisch gewählten Parlamenten geführt wird, können die Begünstigung und Förderung von politischer Gewalt gegen Sachen und Personen nur das Ziel haben, diese Frei Räume zugunsten einer autoritären Ordnung einzuschränken oder gar aufzuheben.

Darum fordert der Arbeitskreis Evangelischer Theologiestudenten und Vikare im Rheinland alle Theologiestudenten auf, sich von den Ideologien festgelegten, und unfreien Wortführern politischer Willkürmaßnahmen nicht täuschen zu lassen, sondern als Christen den Weg der Gerechtigkeit, des Friedens und der Gewaltlosigkeit zu gehen.

Jeden, der in unserer Kirche Verantwortung trägt, bittet der Arbeitskreis, sein Nein gegen Terror und Gewalt unüberhörbar und deutlich zu sagen und darin für die Freiheit und Würde des Menschen in dieser Gesellschaft einzutreten.